

Bericht: Karwendeltour 5. bis 9. August 2014

Tabea klettert seit Anfang des Jahres bei den Henkelreißern und wünschte sich, diesen Sommer zum ersten Mal in die Alpen zu fahren. Leicht konnten ein alter Bergfreund und seine Tochter überzeugt



werden, mitzukommen. Als Vorbereitung übten wir das Abseilen direkt an unserer Hauswand und bepackten sorgfältig den neu angeschafften Tourenrucksack mit ca. 5kg. Am Morgen des 5. August starteten Tabea (9 Jahre), ihre Freundin Safia (10) und Papa Martin von Ilmenau mit dem Zug nach Scharnitz. Wegen einer Streckenunterspülung bei Rottenbach kamen wir erst nach 19 Uhr gemeinsam mit Carda (8) und ihrem Papa Kay-Uwe (beide aus Erlangen) am "Tor des Karwendels" an. Zum Glück fanden wir noch ein Lager in Charlys Scheune direkt im Ort.

Erster Tag: Scharnitz – Hallerangerhaus

Aufbruch um 10 Uhr im Tal der Isar auf dem Nederweg. Tabea: "Wir wollten zuerst alles fotografieren: Bächlein, Felsen, die Isar, die Berge und Tiere, zum Beispiel eine Blindschleiche. Aber dann haben uns die Papas die Fotoapparate weg genommen und wir mussten wandern. Dabei wollte ich doch eigentlich bergsteigen! Außerdem wurde es ziemlich heiß und anstrengend."

Das letzte Drittel bis zur Kastenalm nahm uns schließlich ein Karwendeltaxi mit. Mit frischen Kräften wurde der Anstieg zum Hallerangerhaus gemeistert: "Carda und ich sind vorgelaufen und haben uns schon auf das Abendessen gefreut. Später habe ich sehr gut geschlafen."



Zweiter Tag: Hallerangerhaus – Pfeishütte

Leider mussten Safia und Kay-Uwe wegen einer verschlimmerten Erkältung in's Tal absteigen. Sie fuhren am nächsten Tag mit dem Zug nach Innsbruck. Unser erster Anstieg führte auf's Lafatscherjoch. Das machte noch keine Schwierigkeiten. Von dort an folgten wir dem Wilde-Bande-Steig, den



Martin schon 1994 gegangen war. Tabea: "Am Anfang hatten Carda und ich ein bisschen Angst, weil es auf einer Seite so steil runter ging. Aber bald schon hat es Spaß gemacht, auch an den Stahlseilen und Kletterstellen."

Am Beginn des Aufstiegs zum Stempeljoch freuten sich die Mädchen über ein paar Schneereste, dann aber wurde es im steilen Schotter sehr mühsam. Deshalb nahmen wir uns keinen weiteren Abstecher an diesem Tag mehr vor. Umso schöner die Aussicht und der leichte Abstieg bis zur Pfeishütte. Leider gab

es keinen Kaiserschmarrn mehr, dafür leckere Topfn-Kiachl und Limo. Tabea: "Den weißen Hund L'Anouk fanden wir sehr lieb. Er ließ sich gern streicheln." Regen fiel nur in der Nacht.

Dritter Tag: Hafelekarspitze und Gleirschtaler Brandjoch

Für die Mittagszeit waren wir an der Hafelekarspitze mit Safia und Kay-Uwe verabredet. So starteten wir nach gutem Frühstück auf dem Hermann-Buhl- oder auch Goetheweg zur Mandlscharte. Der Anstieg bereitete nur wenig Mühe. Die Tiefblicke nach Innsbruck und auf die vereinzelt Wolken beeindruckten uns sehr. Ebenso die Fernblicke zum Alpenhauptkamm oder zur Zugspitze. Im Abstieg waren die Mädels wieder mehr gefordert, denn die steilen Stellen erforderten gute Trittsicherheit. Unterwegs trafen wir einen alten Schäfer mit 400 Schafen, aber auch andere Tiere, zum Beispiel einen Bergsalamander.



An der Hafelekarspitze tummelten sich bei herrlichem Sonnenschein natürlich sehr viele Touristen. Carda sagte zu Tabea: "Das ist ja ein richtiger Oma-Berg." Darauf entgegnete eine Dame, die dies gehört hatte: "Das ist aber auch ein Opa-Berg!" An einer Lawinenschutzanlage übten wir noch etwas Seiltechnik, bis wir uns von Carda und den beiden anderen verabschieden mussten, da sie die (schon geplante) Heimreise antraten. Auf dem Rückweg zur Mandlscharte überlegten Tabea und Martin, welcher "richtige" Gipfel heute vielleicht noch bezwungen werden könnte. Die Entscheidung fiel auf das Gleirschtaler Brandjoch, nicht zuletzt, weil die Seilversicherungen dort gerade erst erneuert worden waren. Tabea legte ihren Kombigurt an und sicherte sich selbst. In den steilen Schrofen sicherte Martin per Seil von oben. Tabea: "Es war eigentlich nicht schwierig, aber an manchen Stellen hatte ich noch Angst. Oben gibt es eine Schutzhütte, die ganz toll eingerichtet ist. Ich habe mich in das Gipfelbuch eingetragen, zum allerersten Mal!" Wir konnten uns bei schönem Wetter auf dem Gipfel viel Zeit lassen. Auch der Abstieg konnte umsichtig und teilweise mit Seilunterstützung gemeistert werden. Von der Mandlscharte zurück zur Pfeishütte ging es fast wie im Fluge, obwohl wir schon mehr als acht Stunden auf den Beinen waren. Abends erntete Tabea viel Lob und freute sich selbst wohl am meisten über diesen Gipfelerfolg.

An der Hafelekarspitze tummelten sich bei herrlichem Sonnenschein natürlich sehr viele

Touristen. Carda sagte zu Tabea: "Das ist ja ein richtiger Oma-Berg." Darauf entgegnete eine Dame, die dies gehört hatte: "Das ist aber auch ein Opa-Berg!"

An einer Lawinenschutzanlage übten wir noch etwas Seiltechnik, bis wir uns von Carda und den beiden anderen verabschieden mussten, da sie die (schon geplante) Heimreise antraten. Auf dem Rückweg zur Mandlscharte überlegten Tabea und Martin, welcher "richtige" Gipfel heute vielleicht noch bezwungen werden könnte. Die Entscheidung fiel auf das Gleirschtaler Brandjoch, nicht zuletzt, weil die Seilversicherungen dort gerade erst erneuert worden waren. Tabea legte ihren Kombigurt an und sicherte sich selbst. In den steilen Schrofen sicherte Martin per Seil von oben. Tabea: "Es war eigentlich nicht schwierig, aber an manchen Stellen hatte ich noch Angst. Oben gibt es eine Schutzhütte, die ganz toll eingerichtet ist. Ich habe mich in das Gipfelbuch eingetragen, zum allerersten Mal!" Wir konnten uns bei schönem Wetter auf dem Gipfel viel Zeit lassen. Auch der Abstieg konnte umsichtig und teilweise mit Seilunterstützung gemeistert werden. Von der Mandlscharte zurück zur Pfeishütte ging es fast wie im Fluge, obwohl wir schon mehr als acht Stunden auf den Beinen waren. Abends erntete Tabea viel Lob und freute sich selbst wohl am meisten über diesen Gipfelerfolg.



In den steilen Schrofen sicherte Martin per Seil von oben. Tabea: "Es war eigentlich nicht schwierig, aber an manchen Stellen hatte ich noch Angst. Oben gibt es eine Schutzhütte, die ganz toll eingerichtet ist. Ich habe mich in das Gipfelbuch eingetragen, zum allerersten Mal!" Wir konnten uns bei schönem Wetter auf dem Gipfel viel Zeit lassen. Auch der Abstieg konnte umsichtig und teilweise mit Seilunterstützung gemeistert werden. Von der Mandlscharte zurück zur Pfeishütte ging es fast wie im Fluge, obwohl wir schon mehr als acht Stunden auf den Beinen waren. Abends erntete Tabea viel Lob und freute sich selbst wohl am meisten über diesen Gipfelerfolg.

Vierter Tag: Abstieg nach Scharnitz und Rückfahrt

Bereits um 7 Uhr machten wir uns auf den Weg hinab durch das Gleirschtal nach Scharnitz. An der Möslalm gab es zwar Fahrräder auszuleihen, aber keine für Kinder. So wurde es wieder ein recht beschwerlicher Talhatscher, bis eine Familie aus Mecklenburg mit ihrem Van anhielt und uns mitnahm. Die Zeit hätte ohnehin nicht mehr für den Gleirschklamm gereicht. Den heben wir uns für das nächste Mal auf! Die Rückreise mit dem Zug über München (kurzer Abstecher zum Stachus) verlief komplikationslos, sodass wir sehr zufrieden zu Hause in Ilmenau ankamen.

Tabea & Martin, DAV Sektion Bergclub Ilmenau